

Rede anlässlich der Ausstellungseröffnung am 22. Februar 1994
im Bürgerhaus Bornheim

von Walter Hanusch

Sabine Voigt zeigt uns hier eine Reihe von Radierungen, aktiv wirkende Bilder, die über das Drucken von Metallplatten erreicht worden sind.

In der Ausübung von Kunst sind viele Techniken speziell, diese hier hat Tradition durch die Jahrhunderte hindurch. Einerseits erzwingen die Eigenschaften von Metallplatten, Druckfarben und Papier eine aufwändige Handwerklichkeit, denn sie sollen den Charakter der Bildwirkung weitgehend mitbestimmen. Andererseits ist es der Intensität der Künstler überlassen, von diesen Eigenschaften nicht dominiert zu werden. daher brauchen sie im Umgang mit den Materialien besondere Einfälle, um ihre Ideen zu verwirklichen. Hier hat Sabine Voigt Fuß gefasst.

Beim Radieren nimmt die Metallplatte gewöhnlich die Struktur und Zeichnung als Bearbeitung auf und gibt sie als Druckbild ab. Solche Arbeiten finden Sie hier in der Ausstellung. Aber Sie finden auch hier Bilder, in deren Vorbereitung den Metallplatten selbst eine eigene Rolle zugeordnet ist.

Sie sind rhythmisch geschnitten und gefaltet, damit sie ihre Anwesenheit im fertigen Druck betonen. Dadurch verweist das Bild auf seinen eigenen Entstehungsprozess und verstärkt den Inhalt der gedruckten Zeichnung.

In einer guten Arbeit soll die Fantasie des Betrachters nicht alleine auf die Kenntnisnahme der Inhalte reduziert werden, sondern die Vorstellung dieser Inhalte wird verstärkt, in dem die verwendeten Materialien sinnlich fassbar sind und selbst zur Geltung kommen: *„Wir, die Materialien, sind auch noch da!“*

Und das bedeutet die Anwesenheit des Betrachters im Bild, weil er mit seiner Sinnlichkeit einbezogen ist. Die Radierung fordert ihn auf: *„Ich habe etwas getan, findet Ihr die Idee darin?“*

Und jetzt zu den Themen: Sie sind ja offensichtlich, u.a. das Vorhandensein von Tod als Darstellung. Sabine Voigt äußert sich selbst dazu: Das ist ihre Magie, ihre Angst und ihre Methode, die eigene Verletzbarkeit zu bannen (und auch der Anderen). Damit legt sie die Struktur aller wirklichen künstlerischen Anfänge frei: Nicht nur stellt jede Generation ihre Daseinsfrage als Gefühl und Erfahrung immer wieder neu, nicht nur betont sie ihr Interesse und die Leidenschaft für das gewählte Metier immer wieder, sondern sie öffnet sich der eigenen und kollektiven Erfahrung über den Weg der Selbstbestimmung. Es ist das sich einlassen, das Lebensgefühl als Erfahrung, das die Vorbereitung zum künstlerischen Werk erst ermöglicht. Damit ist der Vorgang skizziert, der letztlich zur Musik genauso wie zu Plastiken und Bildern führt. In den Bildern von Sabine Voigt wird man in dieser Ausstellung etwas davon wieder finden.